

Bericht über die Hälfte eines PJ-Tertials (8 Wochen) im Fachgebiet General Surgery
am Sheba Medical Center, Ramat Gan / Tel Aviv-Jaffa, Israel im
November/Dezember 2016

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Am Anfang meines Auslandsaufenthalts stand der Wunsch, 8 Wochen meines PJ-Studiums in der Chirurgie in der Region „Nahost“ zu verbringen. Die andere Hälfte meines Chirurgie-PJs hatte ich bereits für eine Station in der Kinderchirurgie in Deutschland verplant, sodass ich für die zweite Hälfte des Tertials noch etwas Außergewöhnliches wagen wollte. Von den Ländern des Nahen Ostens kam aufgrund sprachlicher und infrastruktureller Gründe Israel am ehesten infrage. Ich habe mich unter Mitstudenten und Ärzten nach Aufhalten in Israel erkundigt und durchweg positive Berichte gehört sowie noch einige Erfahrungsberichte und Angebote von Austauschprogrammen in Internet durchstöbert. Das elective program der Sackler School of Medicine hat mich schließlich überzeugt. Sämtliche Bewerbungsformalitäten lassen sich über die Website: <https://en-med.tau.ac.il/Electives-Program-Overseas> in Erfahrung bringen. Per Post müssen ein von der deutschen Heimatuni unterschriebenes „Application form“ sowie ein „Payment form“ nach Israel geschickt werden. Im „Payment form“ stimmt man der Bezahlung der Studiengebühren (von zu meiner Zeit noch 50€ pro Woche, also 400€) zu. Auf der Internetseite finden sich auch aktuelle Informationen zu den Bewerbungsfristen (in meinem Falle konnte man sich frühestens 6 Monate vorher für einen Platz bewerben), zu den aktuellen jüdischen Feiertagen (schränken z. T. die möglichen Zeiträume für einen Aufenthalt ein, ich konnte z.B. nicht wie ursprünglich geplant im September/Oktobre mein PJ in Tel Aviv absolvieren) und zu den nachfolgenden Bewerbungsschritten. Im Falle einer Bestätigung seitens der Tel Aviv University (TAU) muss noch ein Letter of Confirmation ausgefüllt und zurück gesendet werden. Des Weiteren verlangt die TAU bei Ankunft die Vorlage bestimmter Impf-Daten, die ebenfalls auf der Website eingesehen werden können.

Generell gilt noch, dass man sich bei der Sackler School of Medicine für ein bestimmtes Fachgebiet bewirbt (in meinem Fall also Chirurgie), aber nicht entscheiden kann, an welches Lehrkrankenhaus man kommt. Das Sheba Medical Center wurde mir also als eines von mehreren Häusern in Tel Aviv zugewiesen, an denen man für Chirurgie eingeteilt werden kann.

Weiteren organisatorischen Aufwand bringt die Beschaffung eines Studenten-Visums für die entsprechenden zwei Monate mit sich. Hier sollte man rechtzeitig die erforderlichen Unterlagen
(<http://embassies.gov.il/berlin/ConsularServices/Pages/local-visa-information.aspx>)
zusammensammeln und das Visum per Post oder persönlich in Berlin oder München beantragen. Kleiner Tipp: Als offizieller Student in Israel bekommt ihr ein A2-Visum,

das euch z.B. bei der Buchung von Hostels etc. zur Zahlung der dortigen Mehrwertsteuer verpflichtet. In solchen Fällen lohnt es sich mitunter, einen Mitreisenden bezahlen zu lassen, der vlt. nur das normale B2-Touristenvisum hat und somit keine Steuern zahlen muss.

Ich habe für meinen Aufenthalt Stipendien der PROMOS-Stiftung sowie der Studienstiftung des Deutschen Volkes erworben, die zur Finanzierung auch unerlässlich waren.

Unterkunft

Tel Aviv-Jaffa gehört zu den teuersten Wohngegenden der Welt. Das muss man sich bei der finanziellen Planung des Aufenthalts unbedingt bewusst machen. Ich habe zunächst für eine Woche im zu empfehlenden Abraham-Hostel in Tel Aviv gewohnt und von dort aus über diverse facebook-Gruppen und airbnb nach einem Zimmer gesucht. Ein möbliertes Zimmer für einen kurzen Zeitraum kostet in der Regel ab 800€ pro Monat aufwärts. Gelegentlich findet sich am Stadtrand etwas Günstigeres. Von einer vorzeitigen Buchung übers Internet würde ich abraten und alle Zimmer vorher persönlich in Augenschein nehmen. Ich habe schließlich ein Zimmer für zwei Monate in einem Hostel/airbnb-Projekt namens „Postel“ in Jaffa, der „Altstadt“ von Tel Aviv gefunden. In diesem gerade umgebauten Stadtarchiv haben zwei Israelis ein Wohnprojekt mit einer Mischung aus Langzeit- und Kurzzeitgästen gestartet. Inmitten der Bauarbeiten wirkte alles noch etwas improvisiert, aber der damalige Preis von 750€ pro Monat hat bei der Lage (500 Meter zum Mittelmeer) zusammen mit den Kontakten zu den netten Mitbewohnern für sich gesprochen. Bei der Zimmersuche zahlt sich zusammenfassend also Geduld und genaues Hinsehen aus.

Praktikum/PJ am Gastkrankenhaus

Die Beschreibung des elective programs im Internet verspricht Kurse auf Englisch und setzt keine Kenntnisse des Hebräischen voraus. Das kann ich so auch bestätigen. Am ersten Tag eures Aufenthaltes werdet ihr von dem Beauftragten für Austauschstudenten des Sheba Medical Center (oder eures entsprechenden Lehrkrankenhauses) empfangen und mit einem Laufzettel für Krankenausweis/Kittel/Essensmarken/etc. ausgestattet. Den arbeitet ihr dann Schritt für Schritt auf dem Campus ab und seid in 2-3 Stunden eingeeckelt und bereit für den ersten Gang auf die zugeteilte Chirurgie-Station. In meinem Fall hat es 2-3 Tage gedauert, bis ich die richtigen ärztlichen Ansprechpartner auf Station gefunden habe. Zunächst waren nur einige Assistenten anwesend, die alle Hände voll mit den 70 Patienten auf Station zu tun hatten und mich fälschlicherweise sogar erstmal einem Blutentnahmedienst für Zivildienstleistende zugeordnet haben. Beharrliches und ruhiges Nachfragen hat geholfen, dieses Chaos zu durchbrechen, sodass ich doch den Oberarzt gefunden habe, der für die Austauschstudenten

zuständig war. Von diesem Zeitpunkt an war ich mit einigen Studenten aus den USA und Kanada einer Seminargruppe zugeteilt. In dieser Gruppe von etwa 10 Studenten erhält man anhand eines Stundenplans Unterricht in Kleingruppen, hält Referate, sieht Patienten auf Station und nimmt am Stationsablauf teil. Ärztliche Besprechungen (z.B. die ganz normale Besprechung des OP-Plans für den Folgetag) wurden für die Austauschstudenten extra auf Englisch abgehalten, was sehr professionell war. Im Kontakt mit den Patienten ist man auf die Sprachkenntnisse der israelischen Ärzte angewiesen. Wer Hebräischkenntnisse hat, kann sich natürlich von der Stundenplan-Struktur der Austauschstudenten lösen und freier auf Station / mit Patienten arbeiten. Ich habe für die Zeit meines Aufenthaltes einen Hebräisch-Kurs von 2 x 2 Stunden pro Woche absolviert, um zumindest Grundkenntnisse der Sprache zu erwerben und das Alphabet dechiffrieren zu können. Das kann ich nur empfehlen, jeder kleine Versuch Hebräisch zu sprechen wird von den Einheimischen mit großem Respekt gewürdigt.

Der medizinische Standard am Sheba Medical Center entspricht im Wesentlichen dem in Deutschland. Der Verhaltens-/Hygienecodex im OP ist vlt. etwas amerikanischer, aber die Qualität der Ausbildung und die Professionalität der Abläufe entspricht „westlichen“ Standards. Generell gilt wie für alle Auslandsaufenthalte: Nachfragen mit Interesse und Eigeninitiative werden belohnt. Unterschriften, Urlaubstage, Arbeitszeiten waren in meinem Falle sehr flexibel zu organisieren.

Ein Wort noch zum Weg zur Arbeit: Die Fahrt vom Stadtzentrum zum Sheba Medical Center hat per Bus ca. eine Stunde gedauert. Man hat also eine gute Auswahl an Podcasts parat oder versucht sich ein e-bike (gar nicht günstig) zu organisieren, um in der morgendlichen rush hour schneller unterwegs zu sein. Und: Die Werktage in Israel sind Sonntag bis Donnerstag. Freitag und Sabbat sind frei.

Alltag und Freizeit

Politisch, historisch und kulturell sind die Angebote nahezu grenzenlos. Wer sich mit dem Nahost-Konflikt befassen möchte, findet Foren und Organisationen, die sich damit auseinandersetzen. Wer unvoreingenommen herumreisen und mit dem Land in Kontakt kommen möchte, um sich eine Meinung zu bilden, kann dies sehr einfach tun. Das Bus-, Zug- und Straßennetz von Israel bietet sich für Roadtrips aller Art an. Der Norden mit Nazareth, dem See Genezareth und den Golan-Höhen ist gut erreichbar, ebenso Jerusalem und der Süden mit der Wüste Negev, dem Toten Meer und dem Roten Meer. Bei Reisen in die Gebiete der Westbank sollte man sich über die aktuellen Verhältnisse informieren. Ich habe mich in Israel zu jeder Zeit sicher gefühlt. Das Land ist so groß, dass man innerhalb eines Tages jeden Winkel per Auto von Tel Aviv aus erreichen kann. Wer sich treiben lässt, erfährt eine erlebnisreiche Mischung aus dem Besuch religiöser Stätten, Wandern in den Golanhöhen, Sabbat-Feier im Kibbuz, Schweben im Toten Meer und Elektrofestival in der Wüste.

Die Stadt Tel Aviv wird zurecht als „Berlin“ Israels bezeichnet. Miete, wie oben erwähnt, und Lebenshaltungskosten sind aber hoch. Das Klima ist durch die Lage am Mittelmeer das ganze Jahr angenehm, die Sonne geht im November/Dezember zwar auch hier gegen 17 Uhr unter, die Zahl der Sonnenstunden ist aber hoch. Die ganze Stadt lässt sich eigentlich am besten zu Fuß erkunden, ein Fahrrad oder Busse helfen beim Abkürzen. Viele Viertel haben einen eigenen Charme, z.B. das hippe Florentin, das stilvolle Neve Tzedek oder das arabische Jaffa. Das Essen ist der heimliche Star dieser Stadt oder dieses Landes. Es gibt unzählige kulinarische Leckerbissen zu entdecken und wenn das Geld schon viel zu schnell weniger wird in Tel Aviv, so ist es für das leibliche Wohl doch sinnvoll angelegt. Bedeutende Museen und Ausstellungen finden sich tendenziell eher in Jerusalem, Feiern und Ausgehen, generell „Säkulares“ aller Art findet sich in Tel Aviv. Die Strandpromenade ersetzt alle Therapeuten und Ratgeber bei Sinnkrisen. Egal, welche kulturellen, künstlerischen, sportlichen, zwischenmenschlichen, wissenschaftlichen, kulinarischen Vorlieben man mitbringt, man findet in dieser Stadt schnell Anschluss. Speziell als gebürtiger Berliner wäre man aufgrund des aktuellen Hypes unter jungen Israelis um diese Stadt gerade der Inbegriff des willkommenen Gastes.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Am unangenehmsten waren sicherlich die Preise und Lebenshaltungskosten. Da man sehr genau seine Ausgaben im Auge behalten musste, hat man vlt. die eine oder andere Unternehmung nicht gewagt, weil das finanzielle Risiko einfach zu groß war.

Für immer in Erinnerung bleiben mir die Weihnachtsfeiertage in Jerusalem und Bethlehem, die ich dort kurz vor Ende des Tertials verbracht habe. Die Nachtwanderung an Heiligabend von Jerusalem zur Geburtskirche in Bethlehem durch Palästina ist eine einmalige Erfahrung.

Insgesamt stehen in meinem Tagebuch unzählige erfüllende Momente, vor allem ganz alltägliche, die ich in der Zeit erleben konnte, zumal ich nicht allein, sondern in Begleitung in Tel Aviv war.